

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 6 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Oktober.

Die qualende Unsicherheit, Zerkahrenheit und Ratlosigkeit der öffentlichen Meinung Italiens äußert sich in dem Hin- und Herirren über die militärischen Pläne der beiden Parteien. Die italienische Presse verrät eine unverkennbare Enttäuschung darüber, daß die Pläne Cadornas vorzeitig bekannt geworden sind und zu umfassenden Gegenmaßnahmen geführt haben. Man hoffte, den Feind überrumpeln zu können, und glaubt nun, diese Hoffnung begraben zu müssen. Um das immer heftiger aufsteigende Angstgefühl zu betäuben, wird das alte Märchen von den inneren Zuständen in der Monarchie aufgewärmt, die bekanntlich schon seit drei Jahren „unhaltbar“ sind. Diesen Faden spinnt auch Rino Alessi, der Frontberichterstatler des Mailänder „Secolo“, in einem langen Berichte aus dem Hauptquartier. Alessi will erfahren haben, daß Österreich seine Grenzen hermetisch verschlossen habe und niemand hereinlasse. Früher, so orakelt Alessi, bedeutete ein Schließen der österreichischen Grenzen immer kommende militärische Ereignisse; diesmal soll aber die schweizerische Presse eine andere Erklärung für die Maßregel liefern. Österreich will verhindern, daß die Wahrheit über seine innere Verfassung im Auslande bekannt wird. Es wird also niemand hereinlassen, damit nichts hinausjüdet! Eine merkwürdige Logik! Mit verdächtiger Hast beeilt sich Alessi zu versichern, daß „gewisse innere Vorkommnisse“ die Schlagkraft des italienischen Heeres nicht beeinträchtigt haben. Das wissen die Austro-Ungarn angeblich sehr gut und deshalb seien große militärische Anstrengungen von ihrer Seite ausgeschlossen. Wir erfahren von Alessi auch zum erstenmale, daß die Schlacht von Bainsizza die Rumänen gerettet haben soll. Der Italiener kann sich glücklich schätzen, daß die rumänischen Soldaten keine Gelegenheit haben, ihm ihre Auffassung über die „Retung“ ihre Landes durch Italien persönlich kundzugeben. Was Alessi sonst erzählt, ist zumeist plumpe Erfindung. So soll ein Protest von Frauen in Meran „im Blut“ erstickt worden sein. Wahrscheinlich meint er Nebenblut, an dem es jezt im schönen Tiroler Lande nicht mangelte.

Aus Wien wird gemeldet: Der deutsch-österreichische Wirtschaftsverband hielt am 21. d. M. eine Vollversammlung ab, in welcher nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes durch den Vorsitzenden Abg. Friedmann und einer sich daran knüpfenden Wechselrede folgende Entschliezung angenommen wurde: Der österreichisch-deutsche Wirtschaftsverband ist seit seiner Gründung stets für ein inniges Bündnis der Mittelmächte eingetreten. Die Bestrebungen gewinnen durch die immer unverhüllter zutage tretenden wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen und die Absichten unserer Gegner unter Führung Englands und Amerikas eine neuerliche und besondere Begründung. Der Wirtschaftsverband fordert besonders die Regierungen Deutschlands und Österreich-Ungarns auf, alle zoll-, handels- und kreditpolitischen Verfolgungen und Verhältnisse im gegenseitigen Verkehr, welche auf die Bündnispolitik irgendwie verstimmend wirken könnten, sorgfältig zu vermeiden und in allen Fragen der Kriegs- und Übergangswirtschaft übereinstimmend und in wechselseitiger Unterstützung vorzugehen. In diesem Sinne begrüßt der Verband auch die bereits begonnenen wirtschaftspolitischen Besprechungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche und gibt sich der bestimmten Erwartung hin, die Regierungen werden sich stets von dem großen Gedanken leiten lassen, daß die wirtschaftliche Gemeinsamkeit das geeignetste Mittel zur Festigung des Bündnisses und eines dauernden und erspriehlichen Zusammenlebens und einer erfolgreichen Abwehr aller Angriffspläne ist. Die nächste Tagung der drei Verbände findet in der Zeit vom 15. bis 17. November in Hamburg statt.

Das Wolff-Bureau meldet: Mit den 12½ Milliarden der siebenten deutschen Kriegsanleihe sind im dritten Kriegsjahre 1917 insgesamt 25½ Milliarden Mark vom deutschen Volke aufgebracht worden, demnach über vier Milliarden mehr als 1915 und 1916. Insgesamt hat das deutsche Volk bisher in langfristigen Anleihen 72½ Milliarden Mark für die Kriegführung zur Verfügung gestellt, und in keinem der kriegführenden Länder ist es bisher in demselben Umfange wie in Deutschland gelungen, die Lasten des Kriegs dauernd und langfristig auf die Schultern des gesamten Volkes zu verteilen. Es betrug bisher in Großbritannien das Ergebnis dreier

festen Anleihen 37½ Milliarden Mark, in Frankreich zweier festen Anleihen 17½ Milliarden Mark, in Russland sieben festen Anleihen ungefähr 27 Milliarden Mark, in Italien vier festen Anleihen ungefähr sechs Milliarden Mark. Dabei wurde die siebente Kriegsanleihe wieder zu dem gleichen Kurse wie die beiden früheren, nämlich zu 98 Prozent mit Verzinsung zu fünf Prozent ausgegeben. Während so Deutschland ohne wesentliche Schwankungen seine Anleihen immer mit fünf Prozent Verzinsung und zu Kursen zwischen 97,5 und 99 ausgeben konnte, emittierte England, das Land der 2½prozentigen Konsols, seine dritte fünfprozentige Anleihe zum Kurse von 95 Prozent und gewährt dem jezt zur Zeichnung aufgelegten National War Bonds eine Verzinsung von 5½ Prozent.

In der italienischen Kammer hielt am 20. d. M. unter großer Aufmerksamkeit des Hauses Dep. Nitti eine längere Rede, in der er ausführte, daß das Volk über die Führung und das Ziel des italienischen Krieges im Dunkeln sei. Es ist unmöglich, in fortwährender Angst vor der Spannung wegen der Aspirationen zu leben, deren Anfang und Ende man nicht kenne. Der Frieden sei ebenso schwer zu erlangen wie der Sieg. Angesichts der U-Boote und der Widerstandskraft der Mittelmächte sei eine Organisation der wirtschaftlichen Widerstandskraft Italiens von höchster Dringlichkeit. Das Ministerium habe sich dieser Aufgabe bisher leineswegs gewachsen gezeigt. — Die liberalen Deputierten verfaßten eine Tagesordnung, in welcher die Regierung ersucht wird, bei den Verbündeten wirksam für eine gebührende Beantwortung der Papstnote und für die Bereitwilligkeit, über einen Frieden zu verhandeln, der Italien die Erfüllung der nationalen Ansprüche sichere, einzutreten.

Nach Meldungen aus Rom haben am letzten Sonntag in einer Reihe von süditalienischen Städten schwere Hungerrevolten stattgefunden, wobei es zu Demonstrationen gegen Bissolati und gegen den Krieg kam. In Toronto wollten die Demonstranten den Abmarsch eines Bersagliere-Regiments zur Front mit Gewalt verhindern, wobei es zum Waffengebrauche seitens der begleitenden Gendarmerie kam. In Bari plünderte die Menge alle Lebensmittelgeschäfte. Ebenso in Brindisi, wo sei-

Die Rödnhä.

Roman von Ludwig Rohmann.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Gedanke schoß Lotte durch den Kopf, daß Sybille hochmütig sei, und sie erschrak darüber so sehr, daß sie nicht gleich etwas zu entgegnen wußte. In Karlsruhe hatte man ja gewußt, daß Sybille stolz sei, aber dort am Hofe war das nur ein Vorzug und jedenfalls ein Zeichen von Charakter. Es war gut, wenn man dort etwas auf sich hielt und nicht durch Dick und Dünn mit dem Hofklatische ging. Hier aber war doch alles so ganz anders — hier war Sybille die Herrin und sie blieb trotz aller Klugheit und Stärke doch auf die Leute angewiesen, die sie hier als eingeseßten vorfand. Warum konnte sie da nicht freundlich und gütig sein?

„Es ist nur —“, sagte sie endlich verschüchtert, „der Pastor hielt mich doch anfangs für die neue Herrin und er dachte, ich wolle vor allem einmal in die Brust hinabsteigen und am Sarge des letzten Rödnhä beten.“

Sybille erhob sich brüskt.

„Oh! Willst du mich daran erinnern, daß ich das noch nicht getan habe?“

„Wahrhaftig nein. Aber du wirst das doch ganz gewiß tun wollen und darum bleibt dir doch gar nichts übrig, als den Pastor rufen zu lassen, wenn du schon ihn nicht aussuchen kannst.“

Sybille war schweigend ein paarmal auf und ab gegangen. Nun blieb sie vor Lotte stehen und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Ich bin unfreundlich gewesen, Lotte — sei mir nicht böse darum. Wenn du wüßtest, was heute alles über mich gekommen ist und wie feindlich die Heimat mir gegenübertritt, dann würdest du mich verstehen und du würdest Mitleid mit mir haben. All meine stille Freundlichkeit ist mir zerschlagen worden. Ich fühle selbst, wie mir die weichen Stimmungen aus der Seele schwinden; es macht mich unglücklich und reizt mich zugleich. Du rufst Geduld mit mir haben. Und wenn du willst, wollen wir nachher zum Kirchberge hinaufgehen — ja?“

Lotte hatte die Hände der Freundin ergriffen und festgehalten.

„Du erschreckst mich“, sagte sie mit herzlicher Besorgnis. „Was kann dir begegnet sein? Darf ich's nicht wissen und kann ich dir nicht helfen? Wenn ich auch nur ein dummes, kleines Mädchen bin —“

„Nein, du — das bist du nicht. Und es kommt gewiß der Augenblick, wo ich mit meinen Sorgen und Nöten zu dir flüchten werde. Jezt aber sehe ich selbst noch nicht klar und ich muß erst ein wenig damit fertig werden.“

Lotte von Trent war in Karlsruhe eine der Gespielen der heranwachsenden Sybille gewesen und sie war die einzige geblieben, an die sich Sybille mit der werdenden Reise immer inniger angeschlossen hatte. Eine gewisse Gleichheit des Schicksals mochte geholfen haben,

diese Freundschaft zu festigen. Lotte war elternlos und eine Tante, die Hofrätin von Grenzmer, hatte die Waise zu sich genommen. Viel Liebe fiel für das Kind nicht ab. Frau v. Grenzmer war eine von den kalten Frauen, denen auch eine gewollten Liebestat gleichsam unter den Händen erstarbt, die keine Liebe zu geben haben und neidig und verbittert das Glück der anderen sehen, ohne daß sie selbst des Glückes fähig wären. So schloß sich Lotte mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit an die gleichfalls vereinsamte Sybille an und auch Sybille selbst fand ein stilles Glück in der bedingungslosen Hingabe der kleinen Freundin. Aus der Kinderfreundschaft war eine bewußte Mädchenfreundschaft geworden und als Sybille mit der Nachricht von dem Tode ihres Vaters die Anforderung zur Heimkehr erhielt, hatte sie der Hofrätin die Erlaubnis abgebetelt, Lotte mitnehmen zu dürfen.

Und Lotte war gern mitgegangen. Das Haus der Tante war ihr verleidet und der Drang in die Weite war mit den Jahren immer stärker geworden. Sie war ein Landkind und die Liebe zur Freiheit, die leidenschaftliche Sehnsucht nach Feld und Wald verdarb ihr noch die wenigen Freuden, die ihr das gesellschaftliche Leben brachte. Sybilles Einladung war also eine wirkliche Erlösung für Lotte gewesen und sie hatte so lange gebettelt, bis sich die Hofrätin endlich bewegen ließ, die vorgetäuschte zärtliche Besorgnis aufzugeben und gnädig ihre Erlaubnis zur Reise zu geben. — — —

(Fortsetzung folgt.)

tens der Demonstranten an die Matrosen die Aufforderung gerichtet wurde, die Kriegsschiffe zu beschädigen, damit der Krieg ein Ende habe.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die oppositionelle englische Presse bespricht im Zusammenhang mit den Erfolgen der deutschen Flotte in der Ostsee die **Passivität der englischen Flotte**, die sich darauf beschränkt, die Mittelmächte vom Seeverkehr abzuschneiden und ruhig zuseht, wie die russische Flotte dem Verderben entgegen-eilt. Die Presse fordert die Regierung auf, ohne Rücksicht auf die Neutralität der skandinavischen Länder durch den Skagerrak und Kattegatt in die Ostsee zu dringen und dem Verbündeten zu Hilfe zu eilen. Daß die Durch-fahrt durch Minensfelder für Kriegsschiffe möglich ist, haben die Deutschen im Rigaischen Meerbusen bewiesen, und was den Deutschen gelang, wird der ruhmgeläuteten englischen Flotte zweifellos auch gelingen können.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Besprechung der im Dolma-Bagtsche-Palast zugeführten Trinksprüche hebt „Taswir-i-Estfar“ deren große Bedeutung hervor und meint, daß die vom Sultan gesprochenen Worte das Friedensprogramm aller Verbündeten darstellen. Der Sultan habe aus Bescheidenheit von den Heldentaten der ottomanischen Armeen nicht gesprochen und sei nicht auf die Einzelheiten der übrigen beschränkt. **Kriegsziele der Türkei** eingegangen, als er sagte, daß die Türkei für die Unversehrtheit ihres Gebietes, für ihre Unabhängigkeit und freie Entwicklung kämpfe. Der Friede werde die Menschheit gegen die Wiederkehr eines solchen Krieges sichern müssen. Die Grenzen der Türkei werden in billiger Weise berichtigt werden müssen. Die Sporaden, die einen integrierenden Teil Asiens bilden, müssen unter die ottomanische Souveränität kommen, Ägypten wieder eine privilegierte ottomanische Provinz werden, Persien von den englisch-russischen Vergewaltigungen befreit werden. Die Muselmanen in Rußland werden alle Rechte bezüglich ihrer Rasse und Religion erhalten müssen. Die Einzelheiten, sagt das Blatt, werden von den Regierungen fortgesetzt im Auge behalten.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Zum Vorteile der Soldatengräber.

Wie der „Slovenec“ meldet, wird die nächste Nummer des Laibacher Diözesanblattes folgenden Aufruf und Auftrag veröffentlichen:

Es gibt keine Pfarre, wo nicht viele tüchtige Männer und heldenmütige Jünglinge beweint würden, die in Verteidigung des Vaterlandes ihr Leben hingegeben haben.

Die Gräber der Gefallenen befinden sich auf verschiedenen Schlachtfeldern, während die Grabstätten jener, die in Krankenhäusern starben, auf verschiedenen Friedhöfen in Österreich liegen. Ein Gebot der Liebe ist es, dafür zu sorgen, daß die Gräber unserer Krieger instand gesetzt und in Ordnung erhalten werden. Gewiß wünscht dies jede Familie, die in diesem furchtbaren Kriege Gefallene betrauert.

Einzelpersonen können nicht selbst für die Gräber der gefallenen Angehörigen sorgen. Daher wurde diese Fürsorge von der staatlichen Militärverwaltung in Wien übernommen. Jetzt aber will diese ausreichende Mittel aufbringen, um die Gräber auf den Friedhöfen entsprechend einzurichten, zu verschönern und zu erhalten. Zu diesem Zwecke werden am 31. Oktober, am 1. und 2. November Beiträge gesammelt werden. Die Organisation für die Sammlung der Beiträge ist über ganz Österreich verzwiegt. Es wird auch um die Hilfe der P. T. Geistlichkeit gebeten.

Um dem so sehr berechtigten Wunsche Rechnung zu tragen, verfüge ich folgendermaßen:

Geistliche, helfst bei der Bildung von Pfarrausschüssen, wo solche notwendig sind, z. B. in Städten und Märkten. Überall aber sollen:

a) am Allerheiligentage nachmittags und am Allerseelestage in der Kirche in einer auch zweckdienlich erscheinenden Weise Beiträge gesammelt werden;

b) im Einvernehmen mit der Schulleitung sollen zwei mehr erwachsene Schüler am Friedhofeingange freiwillige Spenden ab sammeln;

c) am Allerseelestage ist eine feierliche Messe de Requiem für die gefallenen Krieger anzuordnen, zu der alle Gläubigen und insbesondere auch die Gemeinde- und die verschiedenen k. k. Ämter einzuladen sind.

Die Beiträge sind bis zum 15. November dem Ordinariate einzusenden.

Laibach, am 8. Oktober 1917.

† Anton Bonaventura, Fürsibischof.

— (Von der 7. Kriegsanleihe.) Soeben ist im Deutschen Reich die 7. Kriegsanleihe mit einem machtvollen Ergebnis gezeichnet worden. Nun tritt auch die Notwendigkeit auf, in Österreich durch Begebung der 7. Kriegsanleihe für die Mittel vorzusehen, deren unsere Heeresleitung zur Fortführung der kriegerischen Operationen bedarf. Es scheint nicht zweifelhaft, daß nach übereinstimmendem fachmännischem Urteil der Augenblick für die Ausschreibung einer neuen Anleihe günstig gewählt ist, zumal es an Geld im Lande nicht fehlt. So darf man denn auch, dieser neuen staatlichen Kreditoperation einen guten Erfolg voraussagen. Die Kriegsanleihe, welche jetzt zur Zeichnung aufgelegt wird, wird auch der verfassungsmäßigen Voraussetzungen nicht entbehren. An dieser Stelle muß der wichtigen Auserungen gedacht werden, die der Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer bei Vorlage des zeitweiligen Staatsvoranschlags unseren Kriegsanleihen gewidmet hat. Er hat mit besonderer Betonung den gegenwärtigen und künftigen Besitzern von Kriegsanleihe versichert, es sei ganz und gar ausgeschlossen, daß die Inhaber von Kriegsanleihe-Papieren in diesem Staate jemals schlechter wegkommen könnten, als die Besitzer anderer Vermögenswerte. Durch diese Versicherung erhalten die Besitzer von Kriegsanleihe-Titeln auch die Beruhigung, daß ihr Besitz ihnen ungeschmälerter Sicherheit in allen künftigen Entwicklungen bietet. Demgemäß wird auch das Publikum darin einen Ansporn finden, nach Möglichkeit Kriegsanleihe zu erwerben, dann wie sich heute die Verhältnisse anlassen, werden Rentenpapiere auch nach dem Kriege Wert und Beliebtheit als Anlage beibehalten. In wenigen Tagen erwartet man den Aufruf des Finanzministers zur Zeichnung der 7. Kriegsanleihe. Es werden voraussichtlich abermals zwei Arten dieser Anleihe erscheinen, eine kurzfristige und eine auf längere Sicht. Schon heute zeigt sich in breiten Schichten der Bevölkerung ein reges Interesse für die neue Anleihe. Unsere militärische Lage, unsere politische Entwicklung fordern naturgemäß eine intensive Beteiligung aller Volksschichten und darin sind alle Österreicher einig, daß wir im gegenwärtigen Augenblicke nicht erlahmen dürfen, wenn wir den Krieg zu unseren Gunsten zum Austrag bringen wollen. Denken wir alle an die 7. Kriegsanleihe, je größer ihr Erfolge, desto sicherer unser Bestand in der Welt, um den wir ja vor allem kämpfen müssen.

— (Minister Höfer über den Rucksackverkehr.) In der jüngsten Tagung des Ernährungsamtes erklärte Se. Excellenz Minister Generalmajor Höfer in Beantwortung einer Anfrage hinsichtlich der Verhinderung des Rucksackverkehrs, daß man bei dem Mangel an Auswahl unter den ausführenden Organen Mißgriffe einzelner Untergeordneter nicht vermeiden könne. Er stehe selbst auf dem Standpunkte, daß man nachsichtig und liberal vorgehen müsse, soweit es sich um Kleinigkeiten handle, besonders wenn arme Leute ihre Lebensführung zu verbessern trachteten. Gegen den Schleichhandel im großen, der heuer durch sein Überhandnehmen die öffentliche Versorgung geradezu gefährde, sei aber das schärfste Vorgehen zum Schutze der Allgemeinheit durchaus unvermeidlich. Wohlhabende nehmen Leute auf, bezahlen ihnen die Aufkauffahrt und verschaffen sich auf diese Weise eine Doppelversorgung, durch die gerade die Kreise der ärmeren Bevölkerung am schwersten geschädigt sind. Seit der militärischen Assistenz habe der Rucksackverkehr schon wesentlich nachgelassen. Um Mißgriffe und Drangsalierungen der armen Bevölkerung zu vermeiden, werde ein Merkblatt in allen Landessprachen ausgegeben werden, das die Verhaltensmaßregeln für die Überwachenden enthält.

— (Einschränkung des Zuderverkaufes.) Da heuer mit einem bedeutenden Ausfall der Zuderproduktion gerechnet werden muß, hat das Amt für Volksernährung vom November angefangen eine allgemeine Kürzung in der Ausgabe des Konsumzuders um ein Viertel Kilogramm für Kopf und Monat angeordnet. Die zulässige Zuderverbrauchs menge wird sonach von nun an für die städtische und industrielle Bevölkerung drei Viertel Kilogramm, für die ländliche Bevölkerung 1/2 Kilogramm für Kopf und Monat betragen. Diese Maßnahme gilt vorläufig für die Monate November, Dezember und Jänner. Die Kürzung erstreckt sich nicht auf Schwerarbeiter und die diesen gleichgestellten Personen. Auch Kinder sollen von der Kürzung nicht betroffen werden. Es können jedoch vorläufig nur Kinder bis zum sechsten Lebensjahre dieser Begünstigung teilhaftig werden. Die Begünstigung der bezeichneten Kategorien von Kindern tritt am 1. Dezember in Kraft. Auch hinsichtlich der schwangeren und stillenden Frauen nimmt das Amt für Volksernährung die Aufhebung der Verfügung mit 1. Dezember in Aussicht.

— (Fleischabgabe.) Die städtische Approvisionnement wird heute nachmittags in der Josefikirche Fleisch auf die gelben Legitimationen C abgeben. Reihenfolge: von halb 2 bis 2 Uhr Nr. 1—200, von 2 bis halb 3 Uhr Nr. 201—400, von halb 3 bis 3 Uhr Nr. 401—600, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 601—800, von halb 4 bis 4 Uhr Nr. 801—1000, von 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1001—1200, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 1201—1400, von 5 bis halb

6 Uhr Nr. 1401—1600, von halb 6 bis 6 Uhr Nr. 1601 bis 1800, von 6 bis halb 7 Uhr Nr. 1801—2000, von halb 7 bis 7 Uhr Nr. 2001—2200, von 7 bis halb 8 Uhr Nr. 2201—2400, von halb 8 bis 8 Uhr Nr. 2401 bis zum Ende. Das Kilogramm kostet 2 K.

— (Speckabgabe.) Die Parteien des ersten Bezirkes erhalten heute nachmittags an der Poljanastraße 15 auf die neuen Fettanweisungen Speck in folgender Ordnung: von halb 1 bis halb 2 Uhr Nr. 801—100, von halb 2 Uhr weiter Nr. 1001 bis zum Ende. Auf jede Person entfällt 1/4 Kilogramm, das Kilogramm zu 8 K 80 h. Die monatlichen Fettkarten sind mitzubringen.

— (Frische Rüben für die zweite, dritte und vierte Beamtenkategorie.) Die städtische Approvisionnement wird heute nachmittags an der Poljanastraße 15 an die zweite, dritte und vierte Beamtenkategorie frische Rüben in folgender Ordnung abgeben: von 1 bis 2 Uhr zweite Kategorie, von 2 bis 3 Uhr dritte Kategorie Nr. 1—100, von 3 bis halb 4 Uhr Nr. 101 bis zum Ende, von halb 4 bis halb 5 Uhr vierte Kategorie Nr. 1 bis 100, von halb 5 bis 5 Uhr Nr. 101 bis zum Ende. Jede Person erhält 5 Kilogramm, das Kilogramm zu 10 h.

— (Für Karner Verkauf) hat Herr Bezirksvorsteher Alois Bogacnik dem Laibacher Stadtmagistrate die zweite Sammlung im Betrage von 46 K übermittelte. Es spendeten: Ivan Belic 10 K, Macel & So. 10 K, J. Kette 10 K, J. Cuden, Prešerenstraße, 5 K, Anna Lafnik 4 K, Mate Hafner 4 K, Milan Rosner 2 K und eine Ungenannte 1 K.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 613 sind folgende aus Krain stammende Heeresangehörige ausgewiesen: vom Infanterieregiment Nr. 17: GJZrw. St. Zgf. Milac Simon, 9, gef.; GJZrw. StKorp. Pečalj Matthias, techn. ZK, die Inf. Bernik Johann (GSK 2, 5), Centa Alois (SturmBaon der 11. Armee, 2. St.), Cernečič Franz (GSK 2, 2), StZnf. Cvelbar Anton, 6, verw.; StZnf. Hribernik Johann, 7, gest.; die StZnf. Lazar Anton, Sturmkurs, 11, Modic Anton, 12, Korp. Modic Johann (SturmBaon der 11. Armee, 2. St.), Gefr. Mravlje Albin, MOK 1, StZnf. Pečalj Franz, Sturmkurs, 6, Korp. Ribič Anton, 2, die StZnf. Rigler Josef, MOK 4, Triplat Franz, 12, verw.; Inf. Zakrajšek Franz (GSK 2, 6), gef.; Gefr. Zulj Franz, techn. InfK., verw.; — vom Gebirgsschützenregiment Nr. 2 als gefallen: Kdt. Bremec Franz, die fährliche Fabjančič Franz, Milharčič Johann, GJZrw. Gefr. Cerar Johann, GJZrw. Feldw. Fajdiga Bogumir, die Inf. Božič Josef, Colnar Franz, Demšar Franz, Gregorič Franz, Hafner Vinzenz, Hegenbart Franz, Tit. Zgf. Janzigar Johann, die Inf. Jereb Franz, Kozjek Franz, Krel Josef, Gefr. Kumer Johann, Inf. Malenšek Alois, Zgf. Decpel Franz, Inf. Eman Jakob, Korp. Prusnik Alois, die Inf. Razpotnik Alois, Rot Leopold, Simončič Johann, Cirk Franz, Tefarčič Josef, Schütze Walthausen Johann, MOK 2, die Inf. Balac Johann, Jaložnik Franz, StSch. Jore Johann, MOK 1, die Inf. Zupančič Anton, Zvoler Franz; — vom Landsturm-Infanterieregiment Nr. 27: GJZrw. Feldw. Rabe Stanislaus, 10, OffStw. Anžič Franz, 4, Inf. Vab ul Franz, 8, Gefr. Bajec Andreas, techn. K., Inf. Bernik Albin, 6, Gefr. Bizjak Josef, 7, Zgf. Boršnik Rudolf, 6, die Inf. Brožič Franz, 6, Ciber Jakob, 10, Cvelbar Franz, MOK 1, Dežman Franz, 5, Duh Alois, techn. K., Geršič Josef, 7, verw.; RefZnf. Grdaboinik Martin, MOK 1, gef.; StZnf. Habič Joh., MOK 1, Korp. Huborovič Valentin, 1, Korp. Jalkišč Josef, MOK 2, die Inf. Jančar Jos., 10, Jarc Al., 7, Jez Matthias, MOK 1, Kadunc Anton, 3, Kalan Alois, 10, verw.; Inf. Klarič Martin, 3, gef.; die Inf. Kristan Franz, 1, Krizan Ant., 3, OffStw. Kuhar Joh., 11, Inf. Kuzma Matthias, 2, Gefr. Mader Andreas, 8, Korp. Matlar Martin, techn. K., Inf. Murn Alois, 9, Gefr. Miller Jakob, MOK 3, die Inf. Oblat Matthias, 10, Spolnik Bartholomäus, 5, Pečar Franz, 7, Korp. Pipan Leopold, 10, die Inf. Pobojšaj Franz, 4, Pobjvič Andreas, 5, Porenta Michael, 8, Potočin Josef, 10, TitGefr. Razložnik, MOK 3, verw.; Inf. Remc Josef, 1, gef.; die Inf. Repovš Johann, Robek Alois, 5, Sterl Andreas, Sebec Alois, 6, Smalc Johann, Stefe Alois, 1, RefZnf. Strucelj Johann, MOK 1, die Inf. Tefarčič Anton, MOK 1, Vide Johann, 10, RefZnf. Zajc Franz, techn. K., Inf. Zgone Paul, 1, verw.; Inf. Zupančič Johann, MOK 1, gef.; — vom Feldhaubitzregiment Nr. 28: Kan. Seljač Ignaz, gest.; — vom Feldjägerbataillon Nr. 7: StZnf. Hočvar Stephan (FZB 1, 3), Zgf. Skulj Josef (FZB 1, 3), gef.; — vom Infanterieregiment Nr. 87: Inf. Bratus Franz, 16, verw.; — vom Festungsartillerieregiment Nr. 7: StKorp. Kren Alois, 15 Jm. M 15 AnWatt. 12, gef.; — vom Kaiser-Schützenregiment Nr. 1: Schütze Cajhen Johann, 3, verw.; — vom Schützenregiment Nr. 2: StSchütze Cuden Josef (ZR 59, MOK 3), verw.; Inf. Tomžič Josef, gef.; — vom Schützenregiment Nr. 3: StSchütze Schulgan Franz, 6, gef.; — vom Schützenregiment Nr. 20: die

Schützen Debeve Franz, 2, Prifesi Lorenz, 7, Titstorp. Rogelli Valentin, 5, verw.; — vom Pionierbataillon Nr. 15: Gefr. Erebotnjak Josef, gest.; — von der Arbeiterfammelstelle in Trifail: St. Arb. Salmic Josef, gest.; — von der Kriegsmarine: Bootsmann Peihan Stanislaus, S. M. S. „Pola," gest.

— (Vom Justizdienste.) Seine Excellenz der Justizminister hat den Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher Jakob Antloga in Oberlaibach nach Gurtsfeld versetzt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des krankheitsshalber beurlaubten Oberlehrers Karl Cesnik die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Cuf zur Supplentin an der vierklassigen Volksschule in Grafenbrunn bestellt und die Lehrerin Justina Susa mit der interimistischen Leitung der Schule betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat Laibach Umgebung hat an Stelle des krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Helene Franke die Lehrsupplentin Ernestine Gospodaric zur Supplentin an der Volksschule in Brezje bestellt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Austritt der Lehrerinnen S. Serafina Breznik und S. Alexea Erzar und den Eintritt der Lehrerin Gertrud Grafenauer und der absolvierten Lehramtskandidatin Vera Bulovec an der Privatnabenvolksschule im Moriamum in Laibach zur Kenntnis genommen. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des beurlaubten Oberlehrers Andreas Bilfan die gewesene Lehrerin an der achtklassigen Privatmädchenvolksschule im Institute der Frein von Lichtenthurn in Laibach Stanislava Pirc zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in St. Martin unter dem Großlahnenberge ernannt und sie bis auf weiteres gleichzeitig mit der provisorischen Leitung der Schule betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat an Stelle des in militärischer Dienstleistung stehenden Lehrers Rudolf Högl den gewesenen Lehrer Johann Posnik zum Supplenten an der Volksschule in Rieg und die Lehrsupplentin Maria Arrigler zur Supplentin an der Volksschule in Lajerbach bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Madmannsdorf hat an Stelle des krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Gertrud Bisjak die absolvierte Lehramtskandidatin Anna Lazar zur Supplentin an der Volksschule in Lengensfeld bestellt.

— (Von der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft.) Die Generaldirektion der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft erstattete kürzlich der Verwaltung des Unternehmens einen eingehenden Bericht über die Geschäftslage. Aus diesem geht hervor, daß die Kohlenproduktion der gesellschaftlichen Werke infolge der erheblich zurückgegangenen Leistung der Arbeiter, zum Teil als eine Konsequenz der mangelhaften Ernährung, andererseits zufolge der im Laufe dieses Jahres eingetretenen, durch anhaltende Regengüsse verursachten Terrainrutschungen am Trifailer Tagbau, bedeutend im Rückstand geblieben ist. Der Förderausfall beträgt per Ende September zirka 150.000 Tonnen gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres. Gleichzeitig haben die Gestehungskosten durch die auf Grund des Ergebnisses der im Juni 1917 vor der Beschwerdekommision stattgehabten Verhandlungen der Arbeiterschaft zugestanden bedeutenden Lohnerhöhungen und Zulagen und durch die Wirkungen der Novelle zum Krankenversicherungsgezet eine enorme Steigerung erfahren, für welche in der vom Ministerium für öffentliche Arbeiten bewilligten Erhöhung der Verkaufspreise eine Deckung um so weniger gefunden werden kann, als die sehr beträchtlichen Lieferungen an die militärischen Anstalten und an die k. k. Staatsbahnen hiervon nicht berührt werden. Die Lieferungen müssen nämlich angesichts der Weigerung dieser Abnehmer, eine den geänderten Produktionsverhältnissen auch nur annähernd entsprechende Regulierung der Preise zuzugestehen, zu den alten Vertragspreisen bewerkstelligt werden; der hieraus der Gesellschaft erwachsende effektive Verlust dürfte mehr als zwei Millionen Kronen jährlich betragen. In der allernächsten Zeit sind die gesellschaftlichen Arbeiter an die Generaldirektion mit der Forderung nach Verdreifachung der von der Beschwerdekommision ihnen zugesprochenen Kriegszulagen herangetreten; dieses Begehren wird voraussichtlich demnächst wieder vor der Beschwerdekommision zur Verhandlung gelangen. Die Erfüllung der Wünsche der Arbeiterschaft würde für die Gesellschaft eine neuerliche Belastung von mehreren Millionen Kronen jährlich bedeuten. Unter diesen Umständen läßt sich die Höhe der auf das laufende Geschäftsjahr entfallenden Dividende derzeit auch nicht annähernd voraussagen; doch dürften die bezüglichen Erwartungen keinesfalls erfüllt werden.

Großer Erfolg im Kino Central im Landestheater. Dem Kino Central im Landestheater wurde gestern mit der Erstaufführung seines neuen Films „Giovannis Nacht" ein großer, unbestrittener Erfolg beschieden. Als Verfasser zeichnet Leopold Bauer, der den von Hans Mierendorff mit außergewöhnlichen Qualitäten dargestellten Detektiv Harry Higgs vor eine ebenso schwere wie interessante Aufgabe stellte. Was aber diese Schöp-

fung weit über das Niveau des gewöhnlichen Detektivfilms hebt, ist die meisterhafte Regie Rudolf Meinerts. Großzügigkeit und vollendetes technisches Können haben hier einen Film geschaffen, der die bisher als vorbildlich darstellende amerikanische Fabrikation übertrifft. Es war eine Freude zu sehen, wie das Publikum den imponierenden Vorgängen auf der weißen Wand folgte. Hervorgehoben sei die selbst für verwöhnte Ansprüche angezeichnete Photographie. Verführungen noch heute und morgen um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Nach Überwindung vieler Personal- und Transportschwierigkeiten ist es Direktor Roché endlich möglich, die Saison zu eröffnen. Das Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater wird also morgen mit der Schwankneuheit „Die Gausa Kaiser" eröffnet werden. Die Bühnenleitung liegt wieder in den bewährten Händen des Oberspielleiters Julius Nasch. Es wurden mit Ausnahme der Frau Wolff und des Herrn Heinz fast durchwegs neue Kräfte gewonnen; zwar sind noch nicht alle eingetroffen, aber das Personal wird in den nächsten Tagen komplett sein. Die Anfangsneuheit ist eine Satire auf den Advokatenstand, eine äußerst lustige Komödie voll Geist und Witz. Die Neuheit wird seit vorigem Jahre ununterbrochen mit dem größten künstlerischen und Kassenerfolge an der Neuen Wiener Bühne sowie an sämtlichen namhaften deutschen Bühnen aufgeführt. — Samstag folgt als zweite Neuheit der tolle Schwank „Die schwebende Jungfrau" von den Verfassern des bekannt vorzüglichen Schwanks „Die spanische Fliege". Die Neuheit wirkt im tollen Wirbel durch drastischen Witz und Gelegenheitskomik. — Sonntag den 28. ist ein Possenabend. Zur Aufführung gelangt die Posse mit Gesang „Ihr Korporal". Die Direktion hofft auf einen recht zahlreichen Besuch.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 23. Oktober. Amlich wird verlautbart: 23. Oktober:

An den Hängen des Monte San Gabriele scheiterten zwei schwächere feindliche Angriffe im Handgranatenkampfe.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen keine größeren Kampfhandlungen zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 23. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Kriegsschauplatz: Im nördlichen Gebiete der Isonzo-Front erhöhte Artillerietätigkeit. Zwei schwächere Angriffe, die von den Italienern am Nordhange des Monte San Gabriele unternommen wurden, scheiterten im Handgranatenkampfe. In Südtirol hat der Gegner durch eine Minesprengung am Pasubio seine eigenen Stellungen erheblich beschädigt. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Heftiger Artilleriekampf beiderseits des Bardar und bei Monastir. Vorstoßende feindliche Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 23. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Italienischer Generalstabsbericht vom 23. Oktober: Gestern wurden in Cadore unsere Stellungen des Monte Piano (Misurina-See) von österreichisch-ungarisch-deutschen Abteilungen heftig angegriffen. Der Gegner wurde nach heftigem Kampfe mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Ein vereinzelter Grabenabschnitt, der vorübergehend in feinen Händen geblieben war, wurde heute früh von unseren Sturmabteilungen zurückgenommen. An der übrigen Front hielt sich die örtliche Kampftätigkeit im allgemeinen lebhaft aufrecht. Im Cordevole-Tale und beim Eingange in das Radole-Tal wurden feindliche Abteilungen zurückgewiesen. Auf verschiedenen Abschnitten der Front der Julischen Alpen dauerte der Artilleriekampf während des ganzen Tages mit Heftigkeit an. Die Luftverhältnisse begünstigten die Luftaktionen. Zwei gegnerische Flugzeuge wurden von unseren Fliegern abgeschossen. Eines derselben, ein deutsches Flugzeug, stürzte bei Gargaro in unsere Linie und das andere nördlich von Podlata vor unseren Stellungen ab.

Der Kaiser an der Tiroler Front.

Trient, 23. Oktober. Am 19. fuhr Seine Majestät der Kaiser nach den Judikarien, in den Raum von Bondo, wo mehrere Abteilungen und zahlreiche Trup-

pendeputationen gestellt waren. Der Monarch ließ sie, sobald er sie angesprochen hatte, einrücken. Er selbst aber harrete im unfreudlichen Wetter bis zum Schluß aus. Am nächsten Tage fuhr Seine Majestät ins Grödner Tal. Schneefälle in den höher gelegenen Teilen machten die Fortsetzung dieser Fahrt unmöglich. An diesem Tage inspizierte der Kaiser auch einen Bergführerkurs, der nicht nur unsere gebirgstüchtigen Soldaten aus den Alpenländern, sondern auch Infanteristen aus den nördlichen Kronländern, ja selbst aus der ungarischen Tiefebene zu Schülern hat. Besondere Anerkennung zollte der Monarch den geradezu prächtig aussehenden Abteilungen türkischer Offiziere und Mannschaften, die an diesem Kurse teilnehmen. Dank und Anerkennung zollte Seine Majestät natürlich auch den Kämpfern im Wetschereis. Lange Zeit weilte der Monarch auch in den Ortschaften des Grödner Tales, namentlich in St. Christina und St. Ulrich, wo er in viele Holzschneidhäuser trat und zahlreiche Plastiken kaufte. Vom Grödner Tal fuhr Seine Majestät nach Trizen, das prächtig geschmückt war. Der Empfang fand im Hofe des fürsterzbischöflichen Palastes statt. Den Sonntag widmete der Monarch in einer Kirche der Erinnerung. An diesem Tage vor sechs Jahren wurde der Bund eingeseget, der uns Ihre Majestät die Kaiserin gab. Vormittags hörte der Monarch eine Messe an, während der er auch das Altarsakrament empfing. Nachmittags fuhr der Kaiser ins Passeier-Tal, wo er den Sandhof, die Geburts- und Wohnstätte Andreas Hofers, besuchte und von den beiden Urenkeln Andreas Hofers begrüßt wurde.

Das Abgeordnetenhaus

setzte gestern die Erörterung des Budgetprovisoriums fort. Nachdem Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer gesprochen hatte, ergriffen mehrere Abgeordnete, u. a. auch Abg. Sladnik, das Wort. Abg. Sladnik erklärte: Da sich die Slovenen in nationaler Beziehung als Unterdrückte fühlen müssen, können sie für die Regierung nicht stimmen. Sie können auch vor dem Volke die Verantwortung nicht übernehmen, der Regierung für die Fortsetzung des Krieges die Mittel zu bewilligen. Die maßgebenden Faktoren mögen einen ernstgemeinten Frieden machen, sie mögen die Friedensziele angeben und nicht auf die Worte des Aufruhrs der deutschen Parteien vom 26. September hören. — Nachdem die Generalredner gesprochen hatten, wurde zur Abstimmung geschritten. § 1 wurde mit der Gültigkeitsdauer des Budgetprovisoriums von vier Monaten angenommen. Dafür stimmten die deutschen Parteien, die Christlich-sozialen, die Polen einschließlich der polnischen Sozialdemokraten, die Italiener aus dem Küstengebiet, die Ruthenen aus der Bukowina, die Rumänen sowie die jüdischen Abg. Straucher und Reipis. Auf Antrag des Abg. Haber mann wurde über Punkt 1 des § 3 (Ermächtigung zur Aufnahme des Neunmilliarden-Kriegskredites) namentlich abgestimmt. Die Abstimmung erfolgte zum erstenmal nach der neuen Geschäftsordnung durch Abgabe von roten und weißen Stimmzetteln. Der Neunmilliarden-Kriegskredit wurde mit 227 gegen 170 Stimmen angenommen. Der letzte Punkt des § 3 (Ermächtigung zur Ausgabe von 100 Millionen für die Staatseisenbahnbediensteten) wurde in einfacher Abstimmung angenommen. Die im Laufe der Debatte gestellten Anträge zum Budgetprovisorium, betreffend Besserstellung der Staatsangestellten, Lehrer sowie Bildung eines Fonds für die aus dem Kriege heimkehrenden Gewerbetreibenden, wurden den Ausschüssen zugewiesen unter Festsetzung einer vierzehntägigen Frist zur Berichterstattung an das Haus. Das Budgetprovisorium wurde sodann auch in dritter Lesung angenommen. — Nächste Sitzung Freitag.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 23. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 23. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

Die in Flandern zwischen Draaibank und Poelcappelle sich gestern morgens entwickelnden Kämpfe dauerten bis gegen Abend. Das Ziel der französisch-englischen Angriffe lag nach aufgefundenen Befehlen zwei bis zweieinhalb Kilometer hinter unserer vorderen Linie.

Der anfangs nur am Südraude des Houthouster Waldes tiefer in unsere Abwehrzone gedrungene Feind wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen. Von dem Gegner herangeführte Verstärkungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 500 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern. Bei Poelcappelle wurden im hin und herwogenden Kampfe gegen die vormittags und erneut am Abende vorbrechenden starken Angriffe der Engländer unsere vorderen Trichterlinien

behauptet oder zurückgenommen. An den übrigen Stellen des Gefechtsfeldes scheiterte der feindliche Ansturm völlig. Tiefgegliederte Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt beiderseits von Ghelweld. Hier brach unsere Abwehrwirkung die Kraft des englischen Stoßes, der nirgends in unsere Hindernisse gelangte. Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgebiet zusammengefaßten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unserer Hand. Der gestrige Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Die Artillerieschlacht nordöstlich von Coiffons setzte mittags mit voller Wucht ein, nachdem es am nebeligen Morgen bei geringer Feuertätigkeit nur zu Erkundungsvorstößen der Franzosen gekommen war. Der Munitionseinsatz aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiet zwischen Willette-Grund und Braze eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich zu anhaltender Trommelwirkung zu steigern. Bei Hellwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen.

Auf dem Ostufer der Maas türmten ostfriesische Kompanien und Teile eines Sturmataillons nach trefflicher Feuervorbereitung die Höhe 326 südwestlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Gesamtbeute der Operationen gegen die Inseln im Rigaischen Meerbusen beträgt 20.130 Gefangene, über 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Staatsklassen mit 365.000 Rubeln, große Vorräte an Verpflegungsmaterial und Kriegsgerät.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kam es nirgends zu größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Bei regnerischem Wetter ließ vormittags die Gefechtsfähigkeit durchwegs nach. Abends nahm sie bei Monastir, im Cerna-Bogen und vom Westufer des Vardar bis zum Dojran-See wieder an Heftigkeit zu.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 23. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: 23. Oktober, abends:

Am Houthouster Walde wurde der Feind fast völlig aus dem gestern gewonnenen Gelände zurückgeworfen. Nordöstlich von Coiffons wird noch erbittert an den Nordhängen des Chemin des Dames beiderseits der Straße nach Laon gekämpft. Die Franzosen drängen bis Chavignon vor. Südlich von Filain scheiterten starke Angriffe.

Im Osten nichts von Bedeutung.

Polen.

Die Inthronisation des Regentschaftsrates.

Warschau, 23. Oktober. Der Petrifauer „Dziennik Narodowy“ meldet, daß die feierliche Inthronisation des Regentschaftsrates am 27. Oktober nach dem Zeremoniell der letzten polnischen Könige erfolgen soll. Für den Regentschaftsrat werden die Titel „Hoheit“ und „Allerhöchste“ vorgeschlagen. Der Sekretär des Regentschaftsrates wird den Titel des Kronanzülers führen. Außerdem ist die Schaffung der Stelle eines Referendars und eines Hofmarschalls des Regentschaftsrates gedacht.

Italien.

Beschlußfähigkeit der Kammer.

Briich, 23. Oktober. Die italienische Deputiertenkammer verhandelte mehrere Interpellationen wegen der Unzulänglichkeit des Brotgetreides und der Notwendigkeit, im großen Umfange Befreiungen landwirtschaftlicher Arbeitskräfte vom Heeresdienste vorzunehmen. — Der Landwirtschaftsminister hob in seiner Antwort hervor, daß Italien über zwei Millionen, etwa die Hälfte der ländlichen Arbeiter, im Heeresdienste habe und seine Landwirtschaft immerhin besser habe pflegen können als beispielsweise Frankreich, wo seit dem Jahre 1914 die Anbaufläche des Brotgetreides — das vom Feinde besetzte Gebiet nicht eingerechnet — um 35 Prozent sich verringert habe. England habe während des abgelaufenen Agrarjahres drei Fünftel des Schiffsraumes für 22 1/2 Millionen Doppelzentner Brotgetreide, das nach Italien eingeführt wurde, beigestellt. England selbst gebrauche zu'n Brot jetzt Ersatzstoffe und Italien habe dies nachzuahmen. Reis und Mais soll Italien auch in diesem Jahre aus

Indien und Amerika erhalten. Für die Befreiung der landwirtschaftlichen Arbeiter vom Heeresdienste geschehe alles, was mit den Erfordernissen der Kriegsführung vereinbar sei. — Ein sozialistischer Deputierter stellte an das Ministerium das Ersuchen, die sofortige Dienstentlassung der Jahrgänge 1874 und 1875 von der Heeresleitung zu fordern und legte einen entsprechenden Beschlußantrag vor, der in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangen soll. — Ministerpräsident Boselli erklärte sich gegen den Antrag, worauf auf Verlangen der Sozialisten die namentliche Abstimmung erfolgen sollte. Vor der Abstimmung verließen etwa 100 Deputierte den Saal, so daß sich die Beschlußfähigkeit des Hauses ergab.

Der See- und der Luftkrieg.

Die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee in deutscher Hand.

Berlin, 23. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Mit der völligen Einnahme der Insel Dagö, auf der mehr als 1200 Gefangene, einige Geschütze eingebracht und große Vorräte erbeutet wurden, befinden sich die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee restlos in deutscher Hand. Die teils unversehrt, teils beschädigt in unsere Hand gefallenen Küstenforts und Strandbatterien von Zerel, Rielsund, Hundsort, Ruinast und Toffri sind bereits von deutscher Marineartillerie besetzt und werden beschleunigt wieder instand gesetzt. Besonders wertvoll ist die Besetzung der drei Flugstationen Papensholm, Lebare und Arensburg, die zum Teil völlig unversehrt in deutsche Hände fielen und in Benutzung genommen wurden.

Deutsche Landung auf der Halbinsel Werder.

Wien, 23. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Russischer Kriegsbericht vom 22. Oktober. Ostsee: Am 21. d. kam es auf dem Meere zu keinen Kämpfen. Am Eingange des Fianischen Meerbusens entdeckten wir deutsche U-Boote. Es wurden große feindliche Streitkräfte herangeschafft. Am 21. d. um 10 Uhr vormittags beschossen deutsche Torpedoboote unsere Truppen, welche die Küste bewachen, und begannen auf der Halbinsel Werder östlich der Insel Moon an Land zu gehen. Sie besetzten den Westteil der Halbinsel.

Flucht der russischen Flotte an die schwedische Küste.

Stockholm, 23. Oktober. Der hiesige Korrespondent der „Chicago Tribune“ telegraphiert heute seinem Blatte, die russische Flotte habe beschloffen, um der drohenden Einsperrungsgefahr zu entgehen, in den Botnischen Meerbusen auf die schwedische Seite desselben zu entfliehen, um für Kriegsbauer in Schweden interniert zu bleiben. Die Befehle sollen wegen der Verpflegungsschwierigkeiten in Schweden heimgeschickt werden.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 23. Oktober. (Wolff-Bureau.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 15.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Eine erfundene Torpedierung.

Berlin, 23. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Die im amtlichen Berichte des russischen Admiralstabes vom 19. Oktober gemeldete Torpedierung eines Linien Schiffes der „Markgraf“-Klasse und eines Transportschiffes durch ein englisches Unterseeboot ist erfunden. Der erwähnte Angriff ist an Bord des deutschen Linien Schiffes sehr wohl bemerkt worden. Sämtliche abgefeuerten Torpedos sind aber vorbeigegangen.

Das Versagen der englischen Abwehreinrichtungen.

Mailand, 22. Oktober. Wie die hiesigen Blätter aus London melden, haben die englischen Abwehreinrichtungen für die Küsten und Städte bei den großen Zeppelinangriffen versagt. Die Zeppeline fuhren zum Teile in einer Höhe von mehr als 6000 Metern. Einer von ihnen gelangte über das Stadtzentrum von London, wo er die Motore abstellte und in angemessenen Pausen Bomben abwarf.

Frankreich.

Entlassungsgesuch des Kabinetts Painlevé.

Paris, 23. Oktober. (Gavas.) Nach der Sitzung des Kabinetts am Montag abend begab sich Ministerpräsident Painlevé zum Präsidenten Poincaré, um ihm das Entlassungsgesuch des Gesamtkabinetts zu unterbreiten. Poincaré erwiderte, die Kammer habe Freitag abend dem Ministerium das Vertrauen ausgesprochen und seither keine andere Meinung geäußert. Er glaube deshalb, das Entlassungsgesuch nicht annehmen zu können. Der Präsident hat Painlevé, das Gesuch zurückzuziehen. Infolge dieses Verlangens stellten die Minister ihre Entlassungsgesuche Painlevé zur Verfügung, der die Lage prüft.

England.

Neben über den Krieg.

London, 22. Oktober. (Neuter.) Premierminister Lloyd George hielt Montag in Albert Hall vor einer überaus großen Zuhörerschaft eine Rede zugunsten der nationalen Sparsamkeit. Hierauf sprach er von der riesenhaften Höhe der Kriegskosten und erklärte: Ich kann nicht voraussagen, wann das Ende des Krieges kommen wird. Kein verständiger Mensch möchte ihn nur um eine Stunde verlängern, wenn die Gelegenheit für einen wirklichen dauernden Frieden gegeben wäre (anhaltender Beifall), nicht für einen Frieden, der das Vorspiel zu einem neuen, noch größeren Verwüstungen mit sich bringenden Krieg ist. Wie Sie sich denken können, suche ich mit größter Sorgfalt den Horizont ab, aber ich vermag nicht zu erkennen, daß irgendwelche Bedingungen in Sicht sind, die zu einem dauernden Frieden führen könnten. — Bonar Law sagte: Unsere Feinde weisen noch immer prahlerisch auf ihre sogenannte Kriegskarte, aber sie vergessen auf die deutschen Kolonien in West- und Ostafrika und auf alles in der Welt, was jetzt gegen sie ist. Ich sehe keinen Weg für den Frieden, außer den Weg des Sieges. Aber der Friede wird schnell kommen, sobald unsere Feinde sich darüber klar werden, daß es mit einer langen Dauer des Krieges immer schlimmer für sie werden wird. — Nach Bonar Law ergriff Smuts das Wort und sagte, die Männer und Frauen im Lande sollten sich mit der Armee in Frankreich und Flandern einigen, um den Sieg zu erreichen.

Dänemark.

Eine skandinavische Ministerzusammenkunft.

Kopenhagen, 23. Oktober. Nach einer Meldung hiesiger Blätter soll die skandinavische Ministerzusammenkunft binnen Monatsfrist in Kopenhagen stattfinden.

Rußland.

Ein revolutionärer Generalkstab zur Verteidigung Petersburgs.

Petersburg, 23. Oktober. (Agentur.) Der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hat die Schaffung eines besonderen revolutionären Generalkstabes zur Verteidigung der Stadt beschlossen.

Zur Bekämpfung der Anarchie.

Petersburg, 23. Oktober. (Agentur.) Der Minister des Innern hat angesichts der fortdauernden Unruhen und Wirren, die die Lage des Landes immer mehr erschweren, an die Regierungsorgane sämtlicher Provinzen ein Rundtelegramm gerichtet, worin er ihnen nahelegt, die vernünftigen Elemente der Bevölkerung zum Kampfe gegen die Anarchie heranzuziehen.

Abermalige Übersiedlung der Zarenfamilie?

Kopenhagen, 23. Oktober. Einem Petersburger Telegramm zufolge schlägt der Regierungskommissär, der nach Tobolsk entsendet worden war, vor, das Quartier der Zarenfamilie nach einem neuen, abseits gelegenen Orte zu verlegen, da sie auch im Kloster, in das sie kürzlich übersiedelte, nicht in Ruhe leben könne. Eine große Menschenmenge belagere ununterbrochen das Kloster, singe und verrichte kniend Gebete. Die Übersiedlung des Zaren sei auch dadurch geboten, daß die Soldaten, die den Zaren bewachen, durchaus nicht zuverlässig seien.

Die konstituierende Versammlung. — Der Kronstädter Arbeiterrat.

Stockholm, 24. Oktober. Die Petersburger „Birzhevija Biedomosti“ melden, daß die russische Regierung beschloffen habe, die konstituierende Versammlung nach Moskau einzuberufen. Die Regierung werde erst im November nach Moskau übersiedeln. — Der Kronstädter Arbeiterrat habe beschloffen, Kerenski in den Anlagenzustand zu versetzen, weil er im Tagesbefehle an die Nordarmee der Kronstädter Garnison vorwari, daß sie ihre Pflicht nicht erfüllt habe.

Tagesneuigkeiten.

— (Einen interessanten Rechtspruch) hat das Deutsche Reichsgericht gefällt. Das Reichsgericht hat sich mit einem Urteil auf den Standpunkt gestellt, daß ein Mieter, der Familie hat, wenn er einen Mietvertrag abschließt, dies nicht bloß für seine Person allein tut, sondern auch zu Gunsten seiner Angehörigen und Dienstboten, also für den Gesamthaushalt, und zwar mit der Wirkung, daß den Angehörigen und Dienstboten unmittelbar vertragliche Ansprüche gegen den Vermieter zustehen. Die Frau, die Kin-

der, die Dienstboten sind zum Beispiel berechtigt, auf die gesundheitschädliche Beschaffenheit der Wohnräume eine Schadenersatzklage gegen den Vermieter zu stützen, und dieser muß ihre berechtigten Ansprüche gegen sich gelten lassen. Dies kam unter anderem von erheblicher Wichtigkeit sein, wenn, wie in dem zur Entscheidung des Reichsgerichts stehenden Falle, ein Kind des Mieters sich in der bislang von einem Lungenschwindsüchtigen innegehabten Wohnung die gleiche Krankheit durch Ansteckung zuzieht. Das Reichsgericht hat entschieden, daß in einem solchen Falle der Vermieter nicht nur dem Vater, sondern auch dem Kinde gegenüber hafte und verpflichtet sei, diesem allen aus der Krankheit entstehenden Schaden zu ersetzen. Das ist also eine bis über den Tod des Vaters hinausreichende Haftbarkeit des Mieters, auf welche das Kind einen rechtlichen Anspruch hat.

(Richter Lynch in Rußland.) Seit die russische Revolution mit der Polizei ausgeräumt hat, die das wandelnde Sinnbild des alten Regimes, das allgegenwärtige schlechte Gewissen eines verrotteten Staates war, ist es noch nicht gelungen, auf dem Lande eine zuverlässige Autorität herzustellen. Zu allen übrigen Heimtückungen, denen die russischen Bauern im Kriege ausgesetzt sind, gesellt sich daher eine öffentliche Unsicherheit, von der die verbrecherischen Elemente und die Scharen herumziehender Landstreicher im größten Maßstab Nutzen zu ziehen begannen, bis die Bauern sich zur Selbstwehr entschlossen. Das Gesetz des Richters Lynch hat sich überall von selbst eingebürgert und die von der Regierung abgeschaffte Todesstrafe wird von den wütenden Bauern schon für kleine Felddiebstähle verhängt. Diese Form der Rechtspflege führt zu Tragödien, von denen eine in einem Petersburger Blatt geschildert wird. Ein Bauer, der auf einem Dampfer die Volgasahrt gemacht hatte, erzählte, daß eine mitreisende Frau in ihrer Brusttasche 200 Rubel verborgen hatte. Neben ihr saß ein anständig gekleideter Herr, die Frau drückte sich aber ängstlich von ihm weg, und als sie sich abends schlafen legte,

berstecte sie ihr Geld schnell in einen Strumpf. Am Morgen hatte sie das vergessen und als sie den vermeintlichen Verlust ihres Geldes bemerkte, schlug sie Lärm und bezeichnete den Herrn, der Tags vorher neben ihr saß, als Dieb. Das Publikum wurde wütend und warf ohne weiteres den Beschuldigten in den Fluß. Als er schon ertrunken war, entdeckte die leichtsinnige Frau ihr Geld wieder und gestand nun unter Tränen ihren Irrtum. Die Wut des Publikums war nun noch größer, und die Unglückliche folgte sofort dem von ihr verleumdeten Manne nach. Als man auf diese Weise zwei Unschuldige ertränkt hatte, waren die Leute ruhig, im Bewußtsein, damit in der „geschlossenen“ Zeit wenigstens wirklichen Dieben ein abschreckendes Beispiel hingestellt zu haben.

(Amerikanische Menschenlotterie.) Anlässlich der amerikanischen Rekrutierung spielte sich im Gebäude des Senats zu Washington eine seltsame Szene ab. Es wurde nämlich eine regelrechte Lotterie veranstaltet, um durch das Los entscheiden zu lassen, welche Männer als erste auf Frankreichs Boden gegen Deutschland kämpfen sollen. Es war 10 Uhr morgens, als Präsident Wilson, begleitet vom Kriegsminister Baker und zahlreichen Senatoren, im Senatsgebäude erschien. Das amerikanische Staatsoberhaupt verband mit eigenen Händen dem Kriegsminister Baker die Augen, worauf dieser in einen Glasbehälter griff, in welchem 10.500 Kapseln mit je einer Nummer lagen. Mr. Baker zog als erstes Los die Nummer 258, was so viel bedeutete, als daß alle Männer in den verschiedenen Gebieten der Union, die als Rekruten diese Nummer trugen, im gleichen Augenblicke als erste einzurücken hatten. Hierauf zog der Senator Chamberlain aus Oregon, ebenfalls mit verbundenen Augen, das zweite Los. Dann kamen andere Mitglieder des Kongresses und verschiedene höhere Offiziere an die Reihe. Die Lotterie dauerte mit wenigen Unterbrechungen, die der Einnahme der Maßzeiten gewidmet waren, von 10 Uhr morgens bis halb 3 Uhr nachts.

(Amerikanische Kriegsgewinne.) Die amerikanischen Blätter werden nicht müde, das riesige Blutgeld zu vermerken, das große amerikanische Firmen durch Kriegslieferungen verdient haben. Da liest man in Wilsons „World“ eine Washingtoner Depesche, die stolz darauf hinweist, daß letztes Jahr zwölf amerikanische Firmen durch Kriegslieferung 980 Millionen Mark verdient haben und daß ihr Profit in diesem gesegneten Jahre noch viel größer sein wird. Unter den zwölf stehen natürlich an erster Stelle die U. S. Steel Corp. mit einigen 840 Millionen, die E. I. du Pont de Nemours & Co. mit mehr als 300 Millionen und die Bethlehem Steel Corp. mit über 215 Millionen. Ein anderes Blatt, der Rooseveltische „Outlook“, verkündet nicht minder stolz, daß Amerikas Kriegslieferungen den Geschäftsgewinn von fünfzehn großen amerikanischen Firmen von 175 Millionen Mark 1914 auf 2015 Millionen Mark anschwellen ließen. Und da wundert man sich, daß die Herren, die das Pferd „amerikanische Demokratie“ reiten, für eine Fortsetzung des Krieges um jeden Preis sind!

(Ein Schauspieler an der Grenze seiner Kunst.) Der bekannte Berliner Komiker Gern besaß ein großes Nachahmungstalent; er konnte Stimme und Bewegung von Personen, die er einmal gesehen, sofort täuschend nachahmen. Eines Tages besuchte Gern seinen Schneider in der Absicht, ihn um Zahlungsfrist zu bitten. Als er aber eintrat, war ein anderer Kunde anwesend, so daß Gern warten mußte und sein Anliegen nicht vorbringen konnte. Während er warten mußte, probierte der andere ein Anzug, fand ihn tadellos und bezahlte ihn sofort bar. Nun wandte sich der Schneider dem Künstler zu, der laut aufstuzte. „Was fehlt Ihnen denn, Herr Gern?“ fragte er ihn. „So viele Menschen habe ich kopiert,“ antwortete er, „diesen Herrn hier werde ich wohl niemals kopieren können!“

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Amtsblatt.

2876 3-2 3. 30.996.

Kundmachung.

Laut Mitteilung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei in Wien vom 4. Oktober 1917, Z. V-1703, sind aus der anlässlich der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Gisela mit Seiner kgl. Hoheit dem durchlauchtigsten Prinzen Leopold von Bayern von einem Ungenannten gegründeten Stiftung für das Jahr 1918 zwei Ausstattungen im Betrage von je 1360 Kronen zu verleihen.

Auf diese Ausstattungen haben Anspruch im Brautstande befindliche, mittellose und würdige Töchter oder Waisen von solchen Staatsbeamten, welche einem dem k. k. Ministerium des Inneren unterstehenden Dienstzweige angehören oder bei ihrem Ableben oder ihrer Pensionierung angehört haben.

Diese Ausattung wird am 20. April 1918 verliehen, jedoch erst nach eingegangenem Ehehündnisse flüssig gemacht, wozu dem beteiligten Mädchen die Frist bis Ende Oktober 1918 freisteht.

Die Gesuche sind mit dem Geburtscheine, Sitten- und Mittellosigkeitszeugnisse sowie mit dem Nachweise über die bereits stattgehabte Verlobung, endlich mit dem Nachweise, daß der Vater der Bewerberin in einem der oben erwähnten Dienstzweige dient oder gedient hat, zu belegen und bis längstens 15. Dezember 1917 bei der k. k. Statthalterei in Wien einzureichen.

Soserne über stattgehabte Verlobung kein anderer Nachweis beigebracht werden kann, ist mindestens Name und Charakter des Bräutigams anzugeben.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 18. Oktober 1917.

K. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest.

2866 ad D. Z. 32.103/3 - 1917.

Kundmachung.

Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 27. November 1916, Z. 110 ex 1916 B u L. S. Bl. Nr. 106 ex 1916, seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats September l. J. als unanbringlich eingeschendet wurden, konnten die Aufgeber der im nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten, sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden.

Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückerhalten wollen, werden hiermit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Kundmachung ihr

Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphen-Direktion geltend zu machen.

Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen veräußert und werden die Erlösbeträge, sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zu Gunsten des Postarsars verzinnt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung zugeführt werden.

Triest, am 12. Oktober 1917.

Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion.

Verzeichnis

der beim Postlageramte der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion in Triest, derzeit in Laibach, im Monate September 1917 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Absender nicht ermittelt werden konnten.

Eingeführte Briefe.

Triest 1: Nr. 693 vom 11./5. 1917, Alois Ferluga, Wien.

Triest 3: Nr. 1482 vom ?, Lucie Weidenhaus, Kaltendorf.

Triest 6: Nr. ? vom 10./8. 1917, Lumbulović, Budapest.

Triest 7: Nr. 840 vom ?, Alois Mülle, Graz.

Lobrona: Nr. 177 vom 6./8. 1917, Szabo Elm, Bac.

Laibach 1: Nr. 2655 vom ?, Josef Gjurkow, Moste; Nr. 3314 vom 29./7. 1917, Jofa Jalsic, Blasjenica; Nr. 2579 vom 27./9. 1917, Jofa Nikolaj, Neró Raquaros; Nr. 2318 vom ?, Kilvinger Kati Tolna Regie; Nr. 2648 vom ?, Ivanka Drazen, Moste pri Ljubljani; Nr. 3831 vom 20./8. 1917, Olga Kovacich, Bevec; Nr. 1672 vom 1./9. 1917, Mari Rohorucair, Gor. Vogatec; Nr. 2309 vom 6./9. 1917, Kilvinger Kati, Tolna Regie; Nr. 3216 vom 5./9. 1917, Katarina Reben, Jofa; Nr. 2204 vom 12./9. 1917, Adele Sitter, Wien; Nr. 2393 vom ?, Johann Schattauer, Hall; Nr. 2692 vom ?, Kornelija Stefan, Zagreb; Nr. 3867 vom ?, Sztjebva Teodor, Ujvidel; Nr. 2291 vom 6./9. 1917, Andraa Dittmar Bogrit, Eggenberg.

Laibach 2: Nr. 73 vom 17./7. 1917, Marija Vidmar, Ljubljana.

Beldes: Nr. 91 vom 16./6. 1917, Tacanit Georg, Belit.

Reumarkt in Oberkrain: Nr. 356 vom ?, Johann Jupan, St. Veit a. d. Glan.

Bischofslad: Nr. 22 vom 11./8. 1917, Isidor Valasz, Budapest; Nr. 1 vom 26./7. 1917, Franz Pust, Radlberg.

Postpakete.

Laibach 1: Nr. 1542 vom ?, Alois Kosir, Feldpost ?

Laibach 2: Nr. 437 vom ?, Emil Fantoni, Lebring; Nr. 161 vom 26./7. 1917, Emil Minkowiz, Zudelhäusen bei Leipzig; Nr. 324 vom 27./8. 1917, Emil Minkowiz, Zudelhäusen bei Leipzig.

Laibach 3: Nr. 156 vom 7./8. 1917, Josef Sabli, Wien.

Stein in Krain: Nr. 28 vom ?, Fint Schebauz, Budapest.

Fundgegenstände.

2 Paar „Reolin“ Gummifedererzapsfoblen; 1 Schachtel mit 6 Stück „Pentafastifte“.

2869 3-1 A 129/17, P. 47/17/9

Poklic dediča neznanega bivališča.

Jožef Kraševc, posestnik iz Martinjaka štev. 35, je dne 18. avgusta 1917 umrl. Poslednja volja se je našla.

Zakonita dediča Helena Kraševc, omožena Palčič, in Franc Kraševc, katerih bivališče sodišču ni znano, se pozivljata, da se tekom enega leta od danes naprej zglasita pri tem sodišču. Po preteku tega roka razpravljala se bo zapuščina z ostalimi dediči in z gospodom Pavlom Gornik, posestnikom v Martinjaku, ki se je postavil za skrbnika odsotnima dedičema.

C. kr. okrajna sodnija v Cirknici, odd. I, dne 18. oktobra 1917.

2868 3-1 Nc. VIII 224/17/1

Amortizacija.

Po prošnji Antona Vrhovec, posestnika v Razorih št. 2, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopnih, po prosilcu baje izgubljenih vrednostnih papirjev, ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteku

tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več veljavni. Oznamilo papirjev:

Hranilna knjižica Ljudske posojilnice v Ljubljani št. 42.731 z vlogo 2000 K.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. VIII, dne 15. oktobra 1917.

2860 3-1 Nc. I 305/17/2

Amortizacija.

Na predlog Janeza Žgavec, užitarja v Dolgi poljani št. 39, se uvaja amortizacijsko postopanje glede njemu dne 12. oktobra 1917 ukradene vložne knjižice Hranilnice in posojilnice v Vipavi št. 1726 v vrednosti 3600 K. Amortizacijski rok traja šest mesecev.

Imetelj te knjižice se pozivlja, da jo predloži sodišču ali pa dvigne ugovore zoper ta predlog.

Po brezuspešnem preteku roka se bo knjižica izrekla za neveljavno.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi, odd. I, dne 17. oktobra 1917.

2861 C 72/17-1

Oklic.

Zoper zamrlega Jurija Golčnik s Prhovec št. 14, oziroma dediče, katerih bivališče je sedaj neznan, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Litiji po Antonu Golčnik, posestniku s Prhovec št. 14, zastopanom po dr. Andreju Kuhar, c. kr. notarju v Litiji, tožba zaradi zastaranja vknjižene terjatve v znesku 400 K.

Na podstavi tožbe se je določil narok na

7. novembra 1917,

dopolodne ob 9. uri, v izbi št. 21.

V obrambo pravic zamrlega Jurija Golčnik, oziroma dedičev, se postavlja za skrbnika gospod Peter Jereb, občinski tajnik v Litiji. Ta skrbnik bo zastopal zamrlega Jurija Golčnik, oziroma dediče, v oznamljeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se oni ali ne oglase pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. II, dne 16. oktobra 1917.

KORKE

Champagner-, gebraucht, aber nicht gebrochen, Kunstkork ausgeschlossen, kaufe Nachnahme zu 80 h pro Stück, Flaschenkorke zu K 20.— per Kilo. Vorherige Anfrage unnötig. Für neue Korke erfolgt Höchstangebot nur gegen Bemusterung.

ADOLF ROBICSEK, Budapest, Nefelejts-u. 15
2609 30-12

Tüchtige 2849 3-2

Kanzleikraft

vollkommen konzeptssichere Korrespondentin und Buchhalterin mit langjährigen Zeugnissen

sucht Nebenbeschäftigung

für einige Tage der Woche.

Anträge unter Hauptpostfach 160.

Kohnsteins 2730 5-5

Tee-Ersatz

mit Rum- u. Zitronengeschmack

1 kg genügt zu 400 Tassen feinsten Tees. Preis per 1 kg K 28.—. Versand nebst Anleitung per Nachnahme von 1 kg aufwärts.

Fabrik L. Z. H. Kohnstein, Königsfeld bei Brünn.

Tüchtiger

Geschäftsleiter

vom Berufe

für Restaurant und Kaffeehaus

der slovenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig

wird sofort aufgenommen.

Offerte unter „Geschäftsleiter“ an die Administration dieser Zeitung. 2842 5-4

Gut getrocknete

Äpfel- und Birnenschalen

jede Sorte getrennt, zum Preise von 2 K, dann ausgepresste, gut getrocknete

Obstschalen

(Trester) zum Preise von 80 Heller pro Kilogramm, jedes Quantum, auch kleinste Mengen,

zu kaufen gesucht.

Angebote und Lieferungen erbeten an **Franz Kos, Laibach**. 2547 14

„Oroszlan“ Luftdruck-Waschmaschine spart 2576 10-9

Seife, Zeit und Geld

Preis für Provinz K 24.— franko

Zentralstelle der „Oroszlan“ Luftdruck - Waschmaschine

Edm. Düsedau, Wien, I., Zedlitzgasse 7.

Meine Kunden erhalten gute Seife u. Waschlauge. Vertreter in allen Kronländern gesucht.

2881 **Waldpflanzen.** 2-1

Aus den staatlichen Waldbaumschulen in Krain werden im Herbst 1917 und Frühjahr 1918 folgende Waldpflanzen, soweit der Vorrat reicht, verkauft:

Fichten	4- bis 5 jährige zu	7 K
„ (verschult)	5 „ „	8 „
„ „	6 „ „	9 „
Schwarzkiefern	3 „ „	7 „
Kanadische Pappel-Heister, 2 bis 3 m hoch	„	10 „

Die Preise verstehen sich für je 1000 Stück Pflanzen, beziehungsweise 100 Stück Heister verpackt, zum nächsten Bahnname gestellt.

Bestellungen sind unter Einsendung des entfallenden Geldbetrages zu richten an die **k. k. Landesforstinspektion in Laibach**.



Vertrauens-Artikel!
Dampfgewaschene u. keimfreie

Bettfedern

und

empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung.

Flaumen

C. J. HAMANN, Laibach, Rathausplatz Nr. 8.

Gegründet 1866. 56 47

Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bildung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

Dem geehrten P. T. Publikum empfehle ich bestens mein

Anstreicher- und Lackierergeschäft
im Hause Rimska cesta Nr. 16.

Ich bitte um Aufträge für alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, die ich stets raschest, billigst und solidest ausführen werde, da ich noch erstklassiges Material aus der Friedenszeit zur Verfügung habe.

Garantiere, daß ich nur mit echtem Firnis arbeite.

Josef Jug

Anstreicher und Lackierer.

768 12

Soeben eingelangt!

Porträte 113 16

Seiner Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin

Imperial-Format

Bildgröße 44 x 34 cm, Papiergröße 80 x 60 cm
Heliogravure zu K 8.—.

Kabinett-Format

in modernem Photographieton gehalten, mit schmaler weißer Einfassung

Bildgröße 15 x 12 cm, Papiergröße 29 x 24 cm
Heliogravure zu K 2.40.

Vorrätig in der

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Goldene 2884

Armband - Damenuhr
mit Armband
ist in Verlust geraten.

Der redliche Finder erhält Belohnung.

Frieda Perhauz, Gradišče Nr. 8.

Kleines unmöbliertes

Zimmer

mit separiertem Eingang, wird

als Kanzlei gesucht.

Anträge unter Hauptpostfach 160. 2848 3-2

Ein gutes

Klavier

(Stutzflügel)

wird zu kaufen gesucht.

Anbote unter „2823“ an die Administration dieser Zeitung. 2823 4-4

Stärke-Ersatz,

ein vollwertiger Ersatz für Wäschestärke,

macht die Wäsche schneeweiß, steif und glänzend, ohne dieselbe anzugreifen. Ein Probekarton 130 Säckchen K 30.—. 10 Kartons K 270.— ab Prag per Nachnahme.

Vertreter werden aufgenommen.

2865 **A. Tosek**, 2-1
Prag - Kgl. Weinberge Nr. 1274/L.

Tausche

1/2 kg ungebrannten Kaffees und neue Damenhalbschuhe (elegant)

gegen

Kostüm oder Pelzgarnitur mit eventueller Aufzahlung.

Anträge unter „Nr. 2880“ an die Administration dieser Zeitung. 2880

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche und Zubehör 2885 3-1

wird für sofort oder zum Februartermin gesucht.

Gefl. Anträge unter „P. F. 1200“ an die Administration dieser Zeitung.

Die Herbst- und Winter-Nummer des 2583 10

Favorit-Mode-Albums

Ausgabe 36

ist soeben erschienen und in der

Buch- und Musikalienhandlung
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
zum Preise von K 1.50 erhältlich.